

Unsere erste gemeinsame Nacht

© von Carg, April 2022

Es fällt mir schwer, meine Aufmerksamkeit auf den Verkehr zu richten. Heute ist die Nacht, in der es passieren wird: Ich bin mit meiner neuen Freundin Emily verabredet, und sie hat mir klargemacht, dass ich die Nacht bei ihr verbringen darf. Stunden vor meiner Abreise habe ich alles eingepackt, was ich brauchen könnte: Toilettenartikel, saubere Unterwäsche, Kondome usw. und auch die Sachen, die ich morgen für die Uni brauche, da ich zwischendurch vielleicht nicht nach Hause komme. Ich habe ihr angeboten, sie am Ende ihrer Schicht in der psychiatrischen Anstalt abzuholen, in der sie ein Praktikum absolviert, da ich auf dem Weg zu ihrer Wohnung ohnehin dort vorbeikomme. Also dachte ich, wir könnten diese zusätzliche Zeit auch gemeinsam verbringen. Von dort aus werden wir wahrscheinlich zu ihr nach Hause gehen, obwohl ich mir noch nicht ganz sicher bin, ob sie etwas anderes geplant hat. Ihre Schicht endet um 20:00 Uhr, und sie wird schon mit den Patienten gegessen haben, also habe ich auch zu Hause zu Abend gegessen. Jetzt fahre ich mit dem Fahrrad vorsichtig die Route ab, die ich vorher geplant hatte.

Als ich von zu Hause losgefahren bin, war es noch zu warm und sonnig für eine Jacke, aber ich habe trotzdem eine angezogen, um vorbereitet zu sein, falls wir später am Abend nach draußen gehen wollen oder es morgen früh kühl ist. Das Einzige, worauf ich nicht vorbereitet war, ist der plötzliche Schauer, der jetzt niedergeht, und obwohl meine Jacke wasserabweisend genug ist, um meinen Körper weitgehend trocken zu halten, ist meine Hose bei meiner Ankunft durchnässt.

Am Empfang lässt man mich wissen, dass ich erwartet werde, öffnet die Tür zum restlichen Gebäude und schickt mich auf die Schwesternstation. Dort sitzt Emily hinter dem Computer, tippt noch schnell die letzten Zeilen und kommt dann zu mir herüber. Ihr breites Lächeln und das Funkeln in ihren Augen machen mir einmal mehr klar, was für ein Glück ich habe, und alle Nervosität der Vorbereitung fällt von mir ab. Sie umarmt mich, ruft dann aber aus: "Oh, du bist ja klatschnass? Wie ist das denn passiert?"

"Tut mir leid, es gab einen plötzlichen Schauer, den ich nicht kommen sah, und ich hatte keine Zeit oder Gelegenheit, mich zu schützen. Er war kurz und hatte schon fast aufgehört, als ich ankam, aber er hat es trotzdem geschafft, mich ziemlich nass zu machen."

"Du musst schnell aus dieser Hose raus, sonst bekommst du eine Blasenentzündung oder Schlimmeres." Das erscheint mir etwas übertrieben, aber sie ist die medizinische Fachkraft, oder zumindest in der Ausbildung dazu, also protestiere ich nicht, sondern erkläre nur, dass ich keine andere Hose dabei habe.

"Nun, ich sollte hier etwas finden können. Komm mit mir; wir haben einen Übungsraum, wo wir etwas mehr Privatsphäre haben. Dort kannst du sie ausziehen, während ich sehe, was mir einfällt." Die Schwesternstation befindet sich in der Mitte eines Korridors, mit Glaswänden über dem Tresen, so dass ich froh bin, etwas mehr Privatsphäre zu haben. In dem Zimmer, in das sie mich führt, stehen ein paar Stühle um einen Tisch, einige Metallschränke und ein Krankenhausbett. Sie holt mir ein Handtuch aus einem Schrank und verschwindet dann. Die nasse Jacke hänge ich einfach zum Trocknen über einen der Stühle. Der Boden ist mit einer Art Linoleum ausgelegt, so dass ich mir keine Sorgen machen muss, dass es tropft. Meine Slips sind ebenfalls nass, also muss ich sie auch ausziehen - gut, dass ich wenigstens einen Ersatzslip dabei habe. Nachdem ich das Handtuch benutzt habe, ziehe ich die saubere Hose an und warte auf Emily. Kurz darauf kommt sie wieder herein, nimmt meine Jeans, um sie schnell in den Trockner zu stecken, und geht wieder. Auf dem Tisch liegen ein paar Handbücher und so weiter, die ich durchblättere. Es erstaunt mich, wie viele Verstellmöglichkeiten so ein Krankenhausbett hat und wie viele Befestigungspunkte es hat, für ein Trapez, was auch immer das ist, Gurte, Geländer, usw. In der nächsten Anleitung geht es um etwas namens Segufix, das anscheinend Gurte zur Einschränkung von Patienten sind. Ich wusste gar nicht, dass es so etwas noch gibt, aber ich denke, bei gewalttätigen Patienten haben sie wohl keine andere Wahl.

Nach einer Weile werde ich etwas ungeduldig, aber ich werde das Zimmer nicht in meiner Unterwäsche verlassen, also muss ich einfach warten. Glücklicherweise öffnet sich kurz darauf die Tür, und Emily kommt wieder herein, mit einer Kiste in den Händen und einem ziemlich großen Bündel in fluoreszierendem Grün, das aus Stoff zu sein scheint, aber viel sperriger aussieht als eine Hose.

"Es tut mir sehr leid, aber das ist das Einzige, was ich in deine Größe finden kann. Es ist eine experimentelle Latzhose, die wir an unseren Patienten testen. Sie befinden sich in der letzten Beta-Testphase und sind längst für sicher erklärt. Bei diesem letzten Test geht es nur noch um die Benutzerfreundlichkeit für uns und die Patienten. Du würdest mir eigentlich einen großen Gefallen tun, denn ich soll mit ihnen üben und habe noch keine Zeit dafür gefunden." Sie sieht mich mit ihren großen braunen Augen flehend an, und ich kann ihr nicht widerstehen. Nicht, dass ich eine Alternative zu haben scheine. Und wie lange dauert es wohl? 15 Minuten? Ich habe keinen Trockner, also bin ich mir nicht sicher, aber der Schleudergang meiner Waschmaschine dauert weniger als 10 Minuten, also kann es bei einem speziellen Trockner nicht viel länger sein. Ich nicke also - es könnte auf jeden Fall Spaß machen, das Herumspielen mit dem An- und Ausziehen könnte sich leicht zu so etwas wie einem Vorspiel entwickeln. Außerdem bin ich an Latzhosen etwas gewöhnt; ich habe selbst eine robuste Latzhose, die ich für handwerkliche Arbeiten im Haus verwende.

"Es ist wahrscheinlich am besten, wenn du zuerst auf die Toilette gehst, damit wir beim Üben nicht unterbrochen werden." Sie hat Recht, die nasse Hose scheint meine Blase stimuliert zu haben, aber es scheint keine Toilette zu geben, die direkt vom Zimmer aus zugänglich ist, also protestiere ich, dass ich nicht nur mit einem T-Shirt und einem Slip bekleidet auf den Flur gehen kann. "Nun, entweder das, oder ich bringe dir eine Bettpfanne. Aber ich kann den Gang für dich kontrollieren, damit dich niemand sieht. Da ist gleich rechts eine Toilette." Das scheint mir akzeptabel, also machen wir es so, und bald bin ich wieder im Zimmer.

Dann lässt sie die nächste Überraschung auf mich los: "Sie haben die Latzhose dem Overall vorgezogen, weil man ihn auch mit gefesselten Händen anziehen kann." Sie zieht ein paar weiße Riemen aus der Kiste und fügt mit einem Augenzwinkern hinzu: "Ich schulde dir was". Ich fand es schon immer seltsam, dass manche Leute im Schlafzimmer Handschellen oder Augenbinden benutzen, und der Gedanke, gefesselt zu sein, ist mir ein wenig zuwider, aber dass sie mir etwas schuldet, bietet interessante Möglichkeiten, also denke ich: "Was soll's", und nicke ihr zu. Sie holt ein Tablett aus der Kiste, startet eine App darauf und scannt einen Strichcode auf einem Etikett an der Latzhose. Die App startet offenbar einen Assistenten, der ihr bei der Prozedur hilft, und ich frage mich, worauf ich mich eingelassen habe - seit wann braucht man einen Assistenten oder ein Handbuch, um einen Latzhose anzuziehen? Dann, mit einem "OK, fangen wir an", ändert sich ihr Verhalten plötzlich, und sie erklärt: "So, Herr Grant, wir werden Ihnen jetzt diese Handgelenkfesseln anlegen. Bitte kooperieren Sie, sonst müssen wir auf Gewalt zurückgreifen, was die Sache für uns alle noch unangenehmer macht. Legen Sie Ihre Hände auf den Rücken, bitte." Erschrocken tue ich, was sie sagt, und sie beginnt, die Riemen um meine Handgelenke zu wickeln. Das scheint sie schon geübt zu haben, denn es dauert nicht lange, bis sie abschließend sagt: "So ist es gut", und ich spüre, wie meine Hände auf dem Rücken festsitzen. Die breiten Manschetten sind weich an meinen Handgelenken, aber auch recht stabil, und nach ein paar Zügen ist mir klar, dass ich sie nicht selbst loswerden kann.

Für einen Moment lässt sie sich aus ihrer Rolle fallen, streicht mir durch mein T-Shirt über die Brust und gibt mir einen kurzen Kuss auf die Lippen. Erstaunlicherweise reagiert mein Körper in dieser peinlichen Situation sehr stark und, da ich nur einen Slip trage, unmissverständlich. Ich schäme mich etwas für diese Reaktion und versuche, sie mit meinen Händen zu verbergen, aber das funktioniert natürlich nicht. Emily sagt mit schwüler Stimme: "Dazu kommen wir später, Herr Grant, aber ich freue mich, dass Ihnen die Prozedur Spaß macht". Autsch, jetzt sieht es so aus, als würde es mir Spaß machen, gefesselt zu sein! Aber tue ich das nicht? Angesichts der Erregung, die ich empfinde, und der Reaktion meines Körpers scheint ein Teil von mir die eingeschränkte Nutzung meiner Arme zu genießen.

Emily hebt die Latzhose auf, mit dem Rücken zu mir, und befiehlt mir nun wieder ganz geschäftsmäßig: "Stellen Sie bitte auf die Beine." Ich kann die noch nicht richtig sehen, aber die sieht ein bisschen aus wie eine Latzhose, die Straßenarbeiter tragen, damit sie gesehen werden, nur dass ich keine reflektierenden Streifen darauf sehe. Als ich hineinsteige und mich ein wenig an Emily anlehne, um das Gleichgewicht zu halten, bemerke ich, dass das Material sowohl außen als auch innen beschichtet zu sein scheint; nicht ganz wie Regenkleidung, aber auch nicht wie normale Baumwolle oder Segeltuch. Emily erklärt mir, dass sie schmutzabweisend sind und abgewischt werden können, so dass sie nicht so oft gewaschen werden müssen, was bei diesen Latzhosen ein bisschen lästig ist. Dann zieht sie die mir bis zu den Hüften hoch, was ein paar klappernde Geräusche verursacht - offenbar gibt es auch Metallteile; es hört sich nicht wie die normalen Schnallen der Latzhose an. Sie gibt mir hinten etwas Stoff in die Hände und sagt mir, ich solle sie hochhalten, während sie sich den nächsten Schritt überlegt.

Sie studiert eine Weile das Tablett, gibt einige überraschte Laute von sich und wendet sich dann an mich: "OK, damit habe ich nicht gerechnet; jetzt wird es ein bisschen kompliziert." Ich schaue ängstlich, was sie damit meint, aber erst lässt sie die Latzhose wieder herunter, dann zieht sie mir den Slip aus und erklärt: "Ich hatte schon gelesen, dass man den ohne Unterwäsche tragen soll, aber ich dachte, für diese Übungsrunde könnten wir das ignorieren. Aber das können wir nicht." Dann wird mir die Latzhose wieder bis zur Hüfte hochgezogen, und ich soll sie noch einmal hinten hochhalten. Ich bemerke, dass es auf beiden Seiten Reißverschlüsse zu geben scheint, die bis zum unteren Rand meiner Hüfte reichen, so dass die Vorderseite der Latzhose noch weit herunterhängt. Jetzt hebt Emily die Vorderseite hoch, und es scheint eine harte Stelle im Schritt zu sein, mit einem Loch darin. "Jetzt kommt der seltsame Teil. Versuchen Sie bitte still zu halten, Mr. Grant, dann haben wir das bald hinter uns", befiehlt sie mir. Dann versucht sie, den harten Teil gegen meinen Schritt zu drücken und mein Glied in das Loch zu führen. Es war gerade etwas abgesackt, nach der Erektion zuvor, aber durch ihre Berührung ist es schnell wieder aufgetaucht. Ich entschuldige mich, aber sie winkt ab und sagt, das sei ganz normal, und sie holt eine Dose aus der Kiste und beginnt, mein Glied abzuspitzen. Es ist eiskalt, und ich kann nicht anders, als zurückzuspringen, aber es erreicht sein Ziel, und sobald es schlaff ist, verschwindet es schnell in dem Loch. Es landet in einer nach unten gebogenen Röhre. Dann legt sie einen Riemen um meine Hodensack, so dass der harte Teil dicht an meinem Schritt bleibt, und zieht die Reißverschlüsse an beiden Seiten so weit nach oben, dass die Latzhose auf meinen Hüften bleibt, ohne weiter herunterzurutschen. Hinten kann ich den Stoff jetzt loslassen.

Nachdem sie noch einmal kurz auf ihr Tablett geschaut hat, fängt sie an, die Latzhose am Rücken hochzuziehen und mir die Träger über die Schultern zu legen. Ich spüre, dass das Rückenteil hoch geht, wobei sich die Träger erst kurz unter meinem Hals teilen. Die Riemen scheinen in Metallstücken von etwa 8 cm Länge und 2 cm Breite zu enden, die wie eine Säge gezackt sind, allerdings auf beiden Seiten. Ich möchte sie fühlen, aber als ich meine Hände hebe, werde ich schnell daran erinnert, dass ich das nicht kann. Ich muss Emily einfach alles machen lassen. Sie kommt nach vorne und hebt den Latz hoch. Das ist eine weitere Überraschung für mich: Ein großer Teil des Latzes ist fest und ein paar Zentimeter dick. Sie hält es an meine Brust und drückt die Metallteile an den Enden der Träger in Schlitze am oberen Rand. Sie machen ein rasselndes Geräusch, fast wie Handschellen. Nicht, dass ich damit Erfahrung hätte, aber ich habe das Geräusch oft genug im Fernsehen gehört. Sie misst, wie viele Finger unter die Schulterriemen passen, und drückt dann die Metallteile zwei Klicks weiter hinein. Jetzt spüre ich die Träger an meinen Schultern und den Schrittteil, der noch enger an meinen Körper gezogen wird. Der Latz ist jetzt nicht mehr weit unter meinem Kinn.

Ich sehe etwas auf dem Latz der Latzhose blinken; es scheint ein Display in den festen Teil integriert zu sein. Es ist für mich schwer zu erkennen, aber es scheint ein Schema der Latzhose zu zeigen, mit zwei grünen Punkten, die am oberen Rand des Latzes blinken, und zwei Roten an den Seiten des Latzes. Jetzt zieht Emily den Reißverschluss an meiner linken Seite hoch, und ich stelle fest, dass die Seiten der Latzhose bis zu meinen Rippen reichen, was ein ganzes Stück höher ist als

bei meinem Arbeitslatzhose. Als er hochgezogen ist, nimmt sie einen Riemen, der offenbar mit dem Rücken verbunden ist, und zieht ihn über den oberen Teil des Reißverschlusses. Er endet in einem weiteren dieser gezackten Metallteile, das in einen Schlitz an der Seite des Lätzchens passt. Das Metallteil liegt nun oben auf dem Reißverschluss und verdeckt ihn vollständig. Dann macht sie das Gleiche auf der anderen Seite. Inzwischen liegt die Latzhose ziemlich eng an mir an, und wenn ich tief einatme, spüre ich die Umarmung der Latzhose. Sie liegt eindeutig enger an als meine Arbeitslatzhose.

Wieder prüft sie das Tablett, dann misst sie die Straffheit der Träger an den Seiten. Ich fange an zu protestieren, dass sie so schon eng genug sind, aber sie zieht beide Enden noch eine Stufe fester und sagt, dass das die Vorschrift sei. Da ich weiß, dass sie die bald wieder abnehmen wird, spätestens wenn der Trockner fertig ist, lasse ich es geschehen. Jetzt zeigt das Display vier blinkende grüne Lichter an. Emily tippt ein paar Dinge auf ihrem Tablett, und für einen Moment erfahre ich ein leichtes Surren auf meiner Brust. "Jetzt sind die Gurte in ihrer Position fixiert, so dass sie nicht versehentlich fester gezogen werden können und unbequem werden." Das hört sich nach einer guten Vorsichtsmaßnahme an - die Gurte sind inzwischen schon eng genug. Doch solange ich mich nicht anstrengte oder tief einatme, fühlt es sich eher so an, als würden sie mich umarmen, als dass sie unangenehm eng wären. Ich zappele ein bisschen, und es ist eigentlich gar nicht so schlecht. Sogar die harten Teile liegen gut an meinem Körper an, ohne irgendwelche Grate oder Druckstellen. Auch Emily begutachtet das Ergebnis, geht um mich herum, zieht und fummelt hier und da und gibt zufriedene Laute von sich.

"Okay, das war's. Vielen Dank fürs Mitmachen", sagt sie, umarmt mich noch einmal und gibt mir diesmal einen längeren Kuss. Jetzt möchte ich sie wirklich zurück umarmen, und noch mehr, aber meine Hände sind immer noch außer Gefecht gesetzt. Natürlich versucht mein Glied, sich wieder zu erheben, aber in seiner Röhre hat es keine Chance. Es fühlt sich frustrierend an, aber es tut nicht weh. "Warum lässt du sie nicht an, während der Trockner läuft, damit du dich hinterher über sie austauschen kannst? Ich hole uns in der Zwischenzeit einen Kaffee." Bevor ich etwas sagen oder tun kann, ist sie schon wieder weg. Aber es dauert nicht lange, bis sie zurück ist und eine Tasse Kaffee vor mir abstellt.

"Und wie soll ich den so trinken?" frage ich sie und drehe meine gefesselten Hände zur Seite, um es ihr zu zeigen.

"Oh je, das tut mir leid. Die habe ich ganz vergessen. Hier, ich nehme sie ab. Du warst mir eine große Hilfe und ein guter Kumpel." Sobald sie frei sind, mache ich schnell Gebrauch von meinen Armen, ziehe sie zu mir und küsse sie wieder leidenschaftlich. Ihre Hände wandern über meinen Körper, aber mein Schritt ist natürlich nicht zugänglich, und auch meine Brustwarzen sind nicht zu erreichen, da sie von der harten Platte des Latzes verdeckt werden. Nach einer Weile greife ich nach ihren Händen - ihre Streicheleinheiten sind sehr schön, aber es wird auch ziemlich frustrierend. Einen Moment lang überlege ich, ob ich ihr die weißen Riemen um die Handgelenke legen soll, um mich zu revanchieren, aber ich denke, wir haben schon genug gefesselt, also schlage ich vor, dass wir unseren Kaffee trinken, solange er heiß ist, und den körperlichen Teil verschieben, bis wir in ihrer Wohnung sind.

Wir setzen uns an den Tisch und nippen einen Moment lang schweigend an unserem Kaffee. Ich fange an, die Latzhose etwas genauer zu untersuchen. Es ist ein ziemlich dicker Stoff und fühlt sich mit der Beschichtung auf der Innenseite etwas seltsam an, aber nicht zu schweißtreibend. Er ist definitiv ungewöhnlich, aber nicht unbequem. Ich teste die Träger, aber wie Emily schon sagte, sind die Metallstreifen fest mit dem Latz verbunden und bewegen sich überhaupt nicht. Die Träger über meinen Schultern liegen ziemlich nah an meinem Hals, und ich habe keine Chance, sie über meine Schultern zu ziehen. Ich fühle den Stoff mit meinen Händen und versuche, daran zu ziehen, um zu sehen, wie stark er ist.

"Sie sind aus Dyneema, das sehr reißfest und sogar stärker als Kevlar ist. Man kann sie nicht mit einem Messer durchschneiden, was bei Fluchtversuchen nützlich sein kann, aber auch, wenn die Gemüter zwischen Patienten erhitzt sind. Man ist so gut geschützt, als würde man eine kugelsichere

Weste und Hose tragen." Nun, Schutz ist ja schön und gut, aber das bedeutet auch, dass ich völlig davon abhängig bin, dass Emily mich rauslässt - selbst wenn ich nach Hause gehen würde, könnte ich sie nicht kaputt machen um sie aufzukriegen. Es ist wirklich seltsam, fest eingesperrt zu sein, während meine Arme und Beine frei sind, aber ich kann sowieso nichts dagegen tun. Aber natürlich mache ich mir keine Sorgen - Emily ist offensichtlich genauso bereit wie ich, Sex zu haben, also werd die sicher abgenommen, sobald meine Hose wieder trocken ist, und dann können wir zu dem geplanten Teil des Abends übergehen.

Als wir unseren Kaffee ausgetrunken haben, frage ich: "Müsste meine Hose nicht schon trocken sein?"

Emily schaut auf die Uhr und antwortet: "Noch nicht ganz. Ich habe sie zusammen mit einer Ladung Handtücher in den Trockner gelegt, und das dauert immer eine Weile. Ist die Latzhose so unbequem, dass du es nicht erwarten kannst, ihn auszuziehen?"

"Nein, sie ist eigentlich ganz bequem. Aber ich würde einfach gerne mit unserem gemeinsamen Abend weitermachen, anstatt auf den Trockner zu warten."

"Ich habe dich nur geneckt. Natürlich würde ich auch gerne gehen und mich entspannen, nachdem ich hier eine ganze Schicht gearbeitet habe. Aber ich bin auch froh, dass wir das machen konnten, und sie steht dir eigentlich ganz gut, auf jeden Fall besser als die Patienten hier." Erneut kommt sie und setzt sich auf meinen Schoß. Diesmal packt sie die Schultergurte und zieht mich zu sich, um mich zu küssen. Sofort versucht mein Unterleib, wieder aktiv zu werden, aber ich ignoriere es einfach und genieße unsere Nähe. Von dieser süßen kleinen Praktikantin so herumgezogen zu werden, bringt meine Gefühle irgendwie in Wallung.

Nach einer Weile springt sie plötzlich wieder auf und flitzt davon. Sie kommt mit meiner Hose zurück, die wieder trocken ist. Ich bin froh, dass die Wartezeit vorbei ist und stehe schnell auf, damit sie mich ausziehen kann. Sie loggt sich wieder auf dem Tablett ein und beginnt zu klicken und zu wischen. Aber nichts passiert, und auf ihrer Stirn erscheint ein Stirnrunzeln. "Ich weiß nicht, was los ist, aber es lässt sich nicht so freischalten, wie es eigentlich sollte. Ständig heißt es 'Permission Denied!' Lasse mich die Oberschwester der Nachtschicht holen." Sie nimmt ihr Tablett und verschwindet wieder. Ich bleibe zurück und werde unruhig. Ich glaube immer noch daran, dass sie das Problem lösen können, aber eine kleine Stimme fängt an, mich mit 'was wäre wenn' zu nerven. Ungeduldig fange ich wieder an, an dem Anzug zu ziehen, um ihn auszuziehen, aber es ist, als ob die Träger mit dem Latz verschweißt wären. Und an die Reißverschlüsse komme ich auch nicht heran, um sie herunterzuziehen.

Dann taucht Emily wieder auf, zusammen mit einem Mann mittleren Alters, der meinen Latzhose sieht und ausruft: "Oh, ich verstehe. Warum in aller Welt haben Sie ihn in die Latzhose für Sexualstraftäter gesteckt? Um die zu öffnen, braucht man eine höhere Sicherheitsstufe."

"Was? Ich wusste nicht, dass es verschiedene Typen gibt! Ich war nur froh, dass ich einen in seiner Größe gefunden habe, also habe ich ihn genommen. Und als ich den Barcode gescannt habe, hat die App mich nicht gewarnt oder so, sondern mir nur gesagt, wie ich sie anziehen muss." Emily war ziemlich verärgert, fügte dann aber ruhiger hinzu: "Aber dann kannst du dich auf dem Tablett einloggen und ihn freilassen."

"Es tut mir sehr leid, aber auch ich habe diese Freigabe nicht. Dieser Typ ist noch nicht im Einsatz, also wurden diese Berechtigungen noch nicht vergeben. Die einzige, die alle Rechte hat, ist die Oberschwester, aber die ist erst morgen früh wieder hier. Ich kann versuchen, sie anzurufen, aber ich bin nicht sicher, ob ich sie erreichen kann. Ich glaube, sie hat etwas von einem Jungesellinnenabschied gesagt, und dass Handys nicht erlaubt sind."

Ich kann nicht glauben, was ich da höre! Ich möchte schreien und die Person, die dafür verantwortlich ist, ausschimpfen, aber als ich Emily ansehe, die einen schockierten Gesichtsausdruck hat und der ein paar Tränen aus ihren weit aufgerissenen braunen Augen fließen, kann ich es nicht. Als ich bedenke, dass es auch nicht wirklich ihre Schuld ist und auch sie sich einen anderen Abend erhofft hatte, verschwindet meine Wut so schnell, wie sie aufgestiegen ist, und ich sage nur: "Dann weiß ich jetzt wohl, was ich heute Nacht tragen werde." Das zaubert ein fahles

Lächeln auf Emilys Gesicht, und sie umarmt mich und sagt: "Ich fühle mich so schlecht deswegen - ich wollte wirklich nicht, dass so etwas passiert. Es tut mir so leid, aber ich werde es wieder gut machen. Irgendwie."

Ich streichle ihr tröstend über den Kopf und sage: "Wir werden das schon schaffen. Wenn es sein muss, halte ich es auch eine Nacht lang aus. Warten wir ab, ob die Oberschwester zu erreichen ist; wenn nicht, muss ich das hier zu dir tragen. Ich schätze, mit meiner Jacke darüber sieht es aus wie ein Straßenarbeiter auf dem Heimweg oder so."¹

Emily sieht mich mit Tränen in den Augen an und sagt: "Danke. Wir werden das schon schaffen." Eine Minute später kommt der Mann wieder herein und sagt: "Tut mir leid, aber wie ich befürchtet habe, hat die Oberschwester ihr Telefon ausgeschaltet. Ich glaube nicht, dass ich sie vor Mitternacht noch erreichen kann. Wenn Sie wollen, kann ich es weiter versuchen, aber Sie sollten wissen, dass die App zur Freigabe der Latzhose nur innerhalb dieses Gebäudes und im lokalen Intranet funktioniert. Aus Sicherheitsgründen kann sie nicht über das Internet genutzt werden. Sie müssen also hier bleiben oder zu mir kommen, wenn ich sie erreicht habe."

Ich seufze und antworte Emily: "Dann können wir auch zu dir nach Hause fahren und am nächsten Morgen wiederkommen. Es hat wohl keinen Sinn, um drei Uhr morgens oder wann auch immer wieder hierher zu kommen. Wenn die Patienten hier sie die ganze Zeit tragen können, sollte ich eine Nacht darin schon aushalten können."

Emily nimmt meinen Vorschlag an: "Dann lass uns nach Hause gehen." Also packen wir unsere Sachen und gehen in Richtung Ausgang. Doch als wir uns der Tür zum Empfang nähern, bleibt sie geschlossen, aus meiner Latzhose ertönt ein lautes Piepen, und auf dem kleinen Bildschirm an meiner Brust blinkt ein roter Text. Als ich darauf hinunterschaue, lese ich 'Kehren Sie um'. Zuerst habe ich es nicht bemerkt, aber dann ist mir klar geworden, dass die Buchstaben für mich normal lesbar sind. Für jemanden, der vor mir steht, wären sie verkehrt herum und von rechts nach links. Sie haben sich wirklich Gedanken über diese Latzhose gemacht, aber im Moment kann ich das überhaupt nicht schätzen - die blockiert unsere Pläne auf Schritt und Tritt. Wenn ich mich rückwärts bewege, ertönt der Alarm und der blinkende Text verschwindet wieder, und Emily kann ganz normal den Ausgang benutzen, aber sobald ich mich nähere, lassen sich die Türen nicht mehr öffnen und der Alarm geht wieder los.

Der Oberpfleger kommt heran, offenbar durch den Lärm aufgeschreckt, und stellt fest: "Oh, haben sie schon die Ausgangskontrolle aktiviert? Das wusste ich nicht. Er probiert ein paar Dinge auf seinem Tablett aus, muss aber feststellen, dass auch hier eine Freigabe der Stufe 3 erforderlich ist, um den Alarm außer Kraft zu setzen. Er entschuldigt sich noch einmal und erklärt, dass ich die Einrichtung mit dieser Latzhose nicht verlassen kann, bis die Oberschwester eintrifft. Nach kurzem Überlegen schlägt er vor, dass ich gerne das Bett im Praxisraum benutzen kann - dann bin ich wenigstens nicht unter den Patienten oder werde gar mit einem Patienten verwechselt, wenn die nächste Schicht kommt. Emily und ich sehen uns an. Nach so vielen Rückschlägen bin ich zu müde, um mich darüber zu ärgern, und ich habe mich bereits damit abgefunden, dass die Nacht nicht so verlaufen wird, wie wir es erwartet haben. Emily hat mich ziemlich ängstlich angeschaut, aber als sie meine Resignation sieht, entspannt sich ihr Gesicht und sie sieht einfach nur traurig aus. Sie entschuldigt sich noch einmal und verspricht mir, alles wieder gut zu machen.

Wir machen uns wieder auf den Weg in den Übungsraum, und Emily tut ihr Bestes, um uns den Abend so angenehm wie möglich zu gestalten. Sie holt zwei Dosen Limonade und mehrere Packungen Chips aus dem Automaten und sucht einen schönen Film aus, den wir auf dem Tablett anschauen können. Da wir zwei Stühle direkt nebeneinander haben, können wir wenigstens die Gesellschaft des anderen genießen und ein bisschen kuscheln.

Als der Film zu Ende ist, fühle ich mich müde genug, um das Bett auszuprobieren, und Emily macht es für mich. Obwohl es nur für eine Person gedacht ist, bietet sie mir an, mit mir darin zu schlafen und frühmorgens nach Hause zu gehen, um für ihre nächste Schicht saubere Sachen zu

¹ So eine Latzhose wie: <https://www.marks.com/en/dakota-mens-hi-vis-t-max-insulated-water-repellent-bib-overalls-color-lime-30576.html#30576%5Bcolor%5D=LIME>

holen. Das ist sehr nett von ihr, aber da in dieser Latzhose sowieso nichts passieren wird, sage ich ihr, dass sie besser nach Hause geht und sich ausruht, und ich muss morgen früh auch zur Uni. Wir werden bald eine richtige Nacht zusammen verbringen, wenn wir nicht all diese Einschränkungen haben. Sie sieht ein, dass dies das Beste ist, und stimmt widerwillig zu.

Bevor ich ins Bett klettere, gehe ich noch schnell auf die Toilette. Als ich sage, dass ich nicht weiß, wie ich das mit dieser Latzhose machen soll, schaut sie auf ihrem Tablett nach und zeigt mir dann, dass es über dem harten Teil im Schritt eine Stoffflasche gibt, die sich öffnen lässt. Der Schlauch, in dem mein Penis steckt, hat am Ende ein Loch und ist mit einer hydrophoben Beschichtung versehen, die dafür sorgt, dass keine Flüssigkeit zurückbleibt. Ich kann einfach die Außenseite und ein wenig durch das Loch abwischen, und das sollte reichen. Ich probiere das aus und merke, dass ich mich hinsetzen muss: Das Loch in dem nach unten gebogenen Schlauch liegt nicht in der richtigen Richtung, um im Stehen zu pinkeln. Es fühlt sich seltsam an, wenn man noch angezogen ist, aber es funktioniert, und die Reinigung danach ist nicht so kompliziert.

Nach dem Zähneputzen bin ich bereit für die Nacht, also lege ich mich aufs Bett. Doch dann fängt meine Latzhose wieder an zu piepen. Nicht so laut wie am Ausgang, aber immer noch aufdringlich und nervig. Der Bildschirm zeigt wieder mehrere blinkende rote Lichter an. "Was ist denn jetzt los?" seufze ich.

Emily prüft noch einmal die App: "Hier steht, dass die Latzhose den Schlafmodus erkannt hat und Gurte benötigt, damit der Patient nachts nicht umherwandert oder schlafwandelt. Auch hier darf ich das nicht außer Kraft setzen. Lasse mich noch einmal nachfragen." Sie huscht wieder zum Oberpfleger, während ich aufstehe, um den lästigen Lärm zu beenden. Werde ich jetzt an das Bett gefesselt? Es kommt mir vor, als wäre ich hundert Jahre in der Zeit zurückgereist, als jeder, der nicht normal war, in eine Zwangsjacke gesteckt und für immer eingesperrt wurde.

Als Emily mit dem Krankenpfleger wieder hereinkommt, sehen sie sich noch einmal das Tablett an, und er kommt zu dem Schluss: "Es scheint, als müssten bei dieser Latzhose auch Gurte an den Schultern, der Taille und den Beinen befestigt werden, wenn der Träger im Liegen ist. Die Beingurte kann ich außer Kraft setzen; sie scheinen optional zu sein, die anderen aber nicht.

„Nochmals, es tut mir leid, aber es scheint, dass wir das tun müssen, wenn Sie heute Nacht schlafen wollen.“ Das ist ziemlich surreal, aber mittlerweile betrachte ich es als eine seltsame Erfahrung, die ich vielleicht eines Tages meinen Kindern erzählen kann, also willige ich ein. Er geht zum Bett hinüber und zieht ein paar Gurte unter der Matratze hervor. "Gut, dass Sie das Übungsbett benutzen. Die Gurte sind hier schon angebracht." Er überprüft mit Emily, ob sie den Aufbau abschließen kann, und geht dann wieder.

"Herr Grant, legen Sie sich bitte auf das Bett, auf den Rücken", übernimmt Emily wieder die Kontrolle. Es ist irgendwie niedlich zu sehen, wie dieses reizende kleine Mädchen, das normalerweise so freundlich und fürsorglich ist, sich in eine autoritäre Matrone verwandelt, wenn sie will. Ich spüre, wie mein Puls steigt, und auch mein Unterleib regt sich. Normalerweise mag ich keine herrischen Frauen, aber das hier ist irgendwie anders, und es erregt mich. Vielleicht können wir ja mal so ein kleines Rollenspiel machen?

"Ja, Miss." antworte ich, wie ein kleiner Schuljunge zu seiner Lehrerin. Als ich in der richtigen Position bin, befestigt sie die vier Riemen an den Verbindungspunkten der Schultergurte und des Bunds, und die roten Lichter werden grün und hören auf zu blinken, und wenn alle vier befestigt sind, hört auch der Ton auf.

Sie nimmt meine unterwürfige Antwort auf und fügt hinzu: "Wenn du ein guter Junge bist, werde ich die Gurte so weit wie möglich verlängern, damit du dich im Bett noch ein wenig bewegen kannst."

"Jawohl, Fräulein, ich werde sehr brav sein." Dann brechen wir beide in Gelächter aus, und sie beginnt, mir einen Gutenachtkuss zu geben. Schnell werden die Küsse leidenschaftlicher, und es dauert nicht lange, bis Emily die Tür von innen verschließt, auf das Bett klettert, sich auf mich spreizt und wir anfangen, uns gegenseitig zu streicheln. Für mich ist das natürlich recht begrenzt, aber ich habe nichts dagegen, ihr etwas Freude zu bereiten. Nach einer Weile wird es ziemlich heiß, und sie zieht ihre Hose und Unterhose aus und setzt sich auf ihre Knie neben meinen Kopf, damit

ich sie oral bedienen kann. Nach mehreren Höhepunkten beruhigen wir uns schließlich, und sie legt sich neben mich. Oder besser gesagt, halb auf mir, denn durch die Riemen kann ich nicht viel Platz für sie machen.

Wir kuscheln noch ein bisschen, bis wir beschließen, dass sie gehen und sich ausruhen muss. Bevor sie geht, bringt sie eine Klingelschnur an, damit ich der Schwester ein Signal geben kann, wenn ich zum Beispiel auf die Toilette muss. Aber das erwarte ich nicht, denn ich muss nur selten in der Nacht auf die Toilette. Sie schaut noch einmal auf ihrem Tablett nach, ob es Anzeichen dafür gibt, dass mehr nötig wäre, aber es scheint alles so zu sein, wie es sein soll. Die Gurte sind am längsten, so dass ich nicht die ganze Nacht auf dem Rücken liegen muss, sondern mich auch auf die Seite drehen kann. Na ja, meistens - ich bekomme meine Hüften nicht ganz senkrecht, aber fast. Dann geht Emily, und ich bin allein, eingesperrt in einen unverwüstlichen Latzhose und festgeschnallt an ein Bett in einer Nervenheilstation. Aber ich hatte etwas Zeit, mich daran zu gewöhnen, und der letzte Teil mit Emily war wirklich toll. Natürlich war es für mich frustrierend, aber die ganze Situation machte es auch ziemlich spannend. Ich muss mir eingestehen, dass die Sache mit den Fesseln vielleicht doch interessanter ist, als ich bisher dachte. Ich ziehe ein bisschen mehr an der Latzhose und den Riemen, die mich in Position halten, und wenn ich daran denke, wie Emily mich gefesselt hat, und auch an die Handfesseln, spüre ich wieder eine gewisse Erregung in mir aufsteigen. Zu meiner Überraschung empfinde ich keinen Groll über die gegenwärtige Situation, und ich fühle mich entspannt, weil ich weiß, dass sie morgen früh wiederkommen wird, um mich zu befreien. Mit diesen Gedanken schlafe ich ein.

Ich wache auf, weil ich auf den Mund geküsst werde und Emily wieder auf mich sitzt. "Guten Morgen, Schlafmütze. Ich habe von der Krankenschwester gehört, dass du die ganze Nacht wie ein Baby geschlafen hast."

Halbwach frage ich: "Habe ich das? Ist es schon Morgen?"

"Es ist schon 8:30 Uhr!" Ich versuche, mich aufzusetzen - in einer halben Stunde beginnt das College. Aber natürlich stoße ich schnell an die Grenzen der Gurte und falle zurück. "Hier, lass mich die Gurte lösen." Sie tippt auf ihr Tablett, und anscheinend reichen ihre Rechte für die Gurte, denn sie öffnen sich, und ich kann aus dem Bett steigen. Zu meiner Überraschung fühle ich mich gut ausgeruht und überhaupt nicht steif. Ich scheine hier besser geschlafen zu haben als zu Hause! "Die Oberschwester müsste jeden Moment kommen, dann können wir dir endlich die Latzhose ausziehen."

Und tatsächlich geht kurz darauf die Tür auf und eine Frau kommt herein. Sie scheint bereits über die Situation Bescheid zu wissen, loggt sich schnell in die App ein und gibt die Latzhose frei. Sie sagt mir, dass sie Emily einige Formulare zur Verfügung stellen wird, damit ich ihr ein Feedback zu meiner Erfahrung geben kann, und entschuldigt sich dann, dass sie viel zu tun hat, und geht wieder, während Emily mir hilft, die Latzhose auszuziehen. Endlich bin ich wieder in meinen normalen Kleidern, und ich muss schnell zur Uni, also verabschieden wir uns kurz und versprechen uns gegenseitig, den Abend und die Nacht bei der ersten Gelegenheit so zu gestalten, wie wir es geplant hatten.

Als ich zur Uni radle, denke ich mit einem Lächeln an den Abend und die Nacht zurück. Sicherlich war es surreal und nicht so, wie wir es geplant hatten, aber es gab durchaus auch schöne Momente, und letztendlich war es keine schlechte Nacht gewesen. Vielleicht könnte ich mich sogar dazu überreden lassen, so etwas noch einmal zu machen. Aber ich denke, Emily sollte dann der Sexualstraftäter sein.

Ein paar Tage später bin ich abends noch einmal auf dem Weg zu Emily. Diesmal fahre ich aber direkt in ihre Wohnung. Sie hat mir eine SMS geschrieben, dass sie eine Überraschung für mich hat. Ich frage mich, was das sein könnte...²

² Eine Fortsetzung ist nicht geplant. Dieses offene Ende ist eine Einladung an den Leser, sich vorzustellen, was als Nächstes passieren wird, oder sogar eine eigene Fortsetzung zu schreiben.